

Lang hab ich an morgn geglaubt,
was nich tötet, was sich traut.
Hab mich auf die Straße gesetzt,
gegn die Angst hat das gefetzt.

Jetzt gehn Nazis durch Trier,
vor der Nase gleich hier.
Jetzt is der Sünder tot
und ich selber bin in Not.

Die Generation, die is zerschlagen,
hat sich selbs dann schon verraten.
In Gießen ham wir vor Bullen verschleiert,
die ham trotzdem im Raum gefeiert.

Jetzt gehn Nazis bald durch Trier,
die bedroht sind, das sind wir.
Die uns auf die Freie haun,
uns dann auch die Ehre klaun.

Bin zu feige, hinzugehn,
werd n Beruf als Ausrede nehm.
Angst is es, die mich verfolgt,
die zerstört, was ich schon wollt.

Keins würd mir dann so mehr helfn,
soll ja als n Held schon geltn.
Was Gelaber, was n Quatsch,
ne Frau war s, die geholfn hat.

Die hat mir die Hand gehalten,
ich mich von der abgespaltn.
Ja, ich hab die gern geliebt,
aber das war nur n Trieb.

Jetzt stehn Nazis vor der Porta,
Schlägis, Bandn und auch Mörder.
Jetzt ham die sich hierher getraut,
keins is da, was das den verbaut.

Zum Glück stehn da paar Frauen.
Ich würd mich das nie so traun.
Mit den stehn, das wär n Traum.
Wir lassn den ja zu viel Raum.

Darum Leute, geht gern hin,
wo ich überfordert bin.
Darum Leute, aufn Platz,
bis der Aufmarsch bald dann platzt.